

Seine Eltern und Brüder nannten ihn nicht anders, als Goldner, und zwar darum, weil er so wunderschönes, goldgelbes Haar hatte, das ihm in langen, glänzenden Locken über den Nacken und über die Schultern hinunter fiel.

Goldner, obgleich der Jüngste, hatte doch das meiste Ansehen unter seinen Brüdern, und diese gehorchten seinen Befehlen. Das kam daher, weil Goldner so groß und stark war und keine Furcht kannte. Die übrigen fünf Knaben aber fürchteten sich. Wenn sie ihrem Vater das Essen in den Wald hinaus trugen, so mußte Goldner immer mit einem tüchtigen Eichensteden vorangehen. War Er an der Spitze, so scheuten die Uebrigen kein Abenteuer, das ihnen etwa begegnen könnte, sondern trabten lustig und guter Dinge hinter dem kühnen Bruder her. Selbst auch bei dunkler Nacht, wenn nur der Mond am Himmel stand, und mit seinen hellen Strahlen die düstere Finsterniß ein wenig lichtete, fürchteten sie sich dann nicht.

Eines Tages, als die Buben ihrem Vater das Wasser und Gemüse gebracht hatten, verspäteten sie sich auf dem Rückwege und spielten so eifrig, daß sie nicht merkten, wie nach und nach die Sonne hinter den fernen Gebirgen niedersank und den Himmel mit ihren letzten Strahlen in Gold und Purpur badete. Erst als der letzte Schimmer erlosch und es ganz still und dämmerig im Walde wurde, dachten sie an die Heimkehr, und der älteste Knabe sprach: